

# Die Glocken schwingen wieder

VON IRMGARD WALDERICH

**GOMARINGEN.** Es ist kurz vor zehn Uhr, der Posaunenchor hält inne. Nur noch das Plätschern des Brunnens ist zu hören. Angespannte Stille vor der Kirche. Die Gomaringer warten auf den ersten Glockenschlag. Und er kommt zuverlässig. Nach vier Jahren ertönt wieder volles Geläut zum Gottesdienst. Das Schweigen im Turm ist zu Ende. Die vielen Gottesdienstbesucher strömen in die Kirche zum Festgottesdienst.

»Wie ein Vogel, dem man die Flügel angebunden hatte« erlebte Pfarrer Peter Rostan die Glocken, die so lange nicht schwingen durften. Jetzt sind sie befreit und schwingen besser denn je. Denn das starre Eisenjoch wurde durch schweres Eichenholz ersetzt (wir berichteten).

## Brechend volles Gotteshaus

Zur Feier des Abschlusses der Kirchensanierung ist das Gomaringer Gotteshaus brechend voll. Es ist ein freudvoller Gottesdienst mit viel Musik. Das Musikteam spielt, die drei Baritonsolisten Georg Schmid, Simon Schmidt und Martin Kuttler singen unter der Leitung von Gerald Pommranz.

Pfarrer Rostan erinnert an Zeiten, als die Gomaringer Glocken zehn Jahre lang nicht schlugen: 1943 wurde nur die große Betglocke nicht abgehängt. Die kleine Taufglocke und die mittlere Kreuzglocke sollten für die Rüstungsindustrie eingeschmolzen werden. Nur bei der Kleinen konnte das verhindert werden.

Erst zehn Jahre später, 1953, konnten die Gomaringer einen ähnlichen Freudengottesdienst feiern wie gestern. Damals gab es mit den Glocken ein Festzug durchs Dorf. Der Posaunenchor spielte und unter den Augen der Bevölkerung



Nach vier Jahren läuten die Gomaringer Glocken wieder zum Gottesdienstbeginn um zehn Uhr. Der Posaunenchor und zahlreiche Gottesdienstbesucher hatten sich zu diesem Anlass gestern auf dem Brunnenplatz versammelt.

GEA-FOTO: IWA

wurden die Glocken in den Turm gezogen.

»Es tut gut, dass wir hier sitzen können, ohne dass wir Angst haben müssen, dass uns der Glockenturm auf den Kopf fällt oder dass es reinregnet, beginnt Pfarrer Jörg Weag seine Predigt. Kirche beschreibt er als Wellness-Oase, Krankenhaus oder Restaurant. Ein Ort eben, wo Menschen wieder aufgebaut werden, wo es ihnen gut gehe. Geopfert wird an diesem Sonntag nicht für die Kirchensanierung. Aber wer dafür spenden will, der kann auch Pate für eine der geplanten Außenleuchten werden.

Viele haben dazu beigetragen, dass das Werk gelingen konnte, erinnert Rostan im anschließenden Empfang im Gemeindehaus. Darunter die ortsansässigen Handwerker, deren Rechnungen oft zugunsten der Kirche ausfielen, die Architektin Sybille Kellhammer, die Kirchenpflegerin Inge Kern und der Hausmeister Hans-Jürgen Schadewald. Aber auch Vereine, bürgerliche Gemeinde, Menschen, die mitgeholfen haben. Und nicht zuletzt, so Rostan, die Feuerwehrmänner, die in der Nacht nach dem Hagelsturm aufs Kirchendach stiegen, um die Orgel zu retten.

Für die Architektin Kellhammer barg der Bau im Mauerwerk die größten Überraschungen. Zu Beginn sei nicht klar gewesen, dass sich die dicken Mörtelfugen im Laufe der Zeit in Sand verwandelt hatten, berichtet sie gestern. Über 16 000 Kilogramm Kalk wurde bei der Sanierung in die Fugen gespritzt, um das Ganze wieder zu stabilisieren.

Ungerührt von dem Geschehen, brüteten im vergangenen Jahr Turmfalken. Dank der Umsicht der Handwerker zogen sie ihren Nachwuchs ungestört auf. Die Kirche ist fertig, die Falken sind ausgeflogen. (GEA)